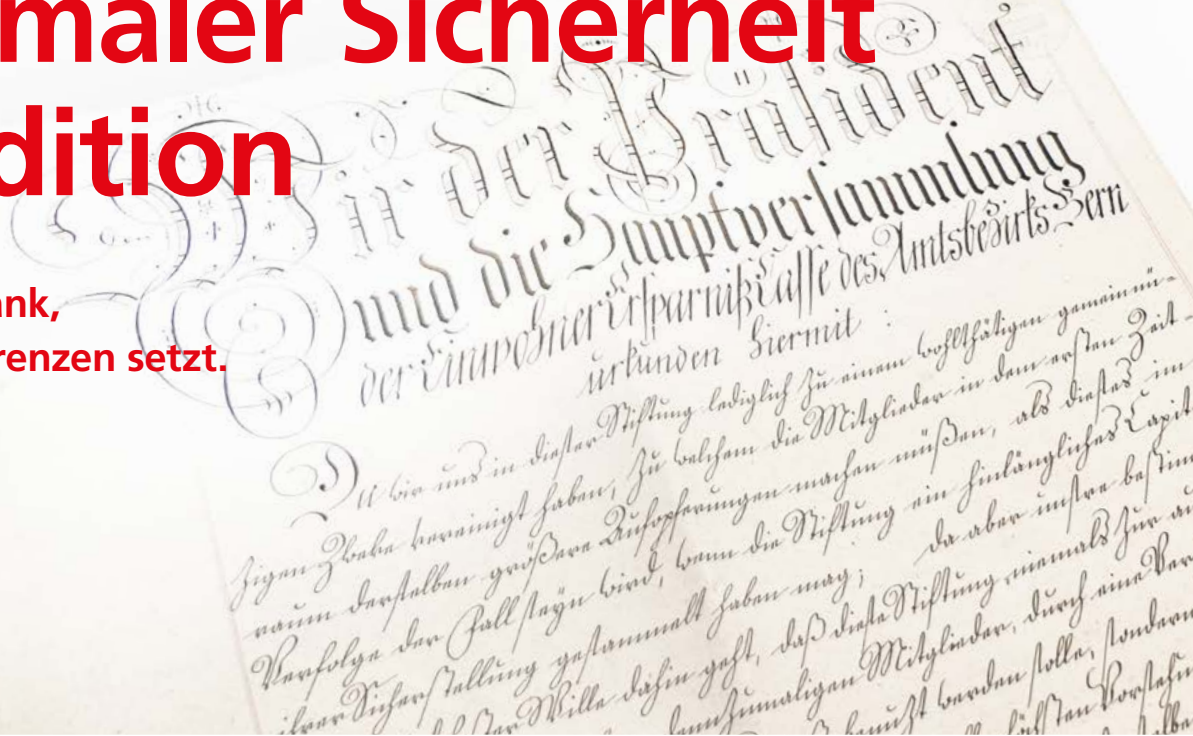


Vom progressiven Projekt zu maximaler Sicherheit und Tradition

Die Geschichte einer Bank,
die sich ihre eigenen Grenzen setzt.

Gründungsurkunde der
Einwohner-Ersparnkasse für den
Amtsbezirk Bern vom 29. Juli 1821



1821 Gründung der Einwohner-Ersparnkasse für den Amtsbezirk Bern

Im Sommer 1821 erwachte (auch) in der Stadt Bern das politische und wirtschaftliche Bewusstsein des Bürgertums. Damals konnten ausschliesslich die Bürger ihre Ersparnisse sicher und zinstragend anlegen – für Handwerker, Kleinunternehmer und normale Angestellte gab es keine entsprechenden Möglichkeiten. Nachdem die Verhandlungen über eine Zusammenarbeit mit der bürgerlichen Ersparnkasse gescheitert waren, beschloss eine Gruppe von Berner Geschäftsleuten und Gelehrten den Alleingang, um diese Lücke zu schliessen: Am 29. Juli 1821 fand die Gründungsversammlung der Einwohner-Ersparnis-Kasse der Stadt und des Amtsbezirks Bern statt. Damit gehört die Ersparnkasse zu den ältesten zehn Regionalbanken der Schweiz.

Die neue Bank war von Beginn an als gemeinnütziges Projekt geplant: eine genossenschaftliche Organisation mit der obersten Maxime, den Anlegern maximale Sicherheit bieten zu können. Das Renditedenken hat die Zinspolitik der Ersparnkasse nie beeinflusst. Der Zinsfuss für gemachte Einlagen wurde an der Gründungsversammlung auf 3½ Prozent festgelegt.



Erste Logovariationen der Einwohner-Ersparnkasse. Bereits früh wurde die Bienenwabe als Symbolbild für die Tätigkeit und die Funktion der Bank eingesetzt

«—1822 wurde im Marzili das erste Schwimmbecken gebaut.

Es handelte sich um einen ovalen, aus der Aare gespeisten Weiher, der unter dem Namen «akademische Badeanstalt» betrieben wurde.

Erst weit über 100 Jahre später kamen die Grünanlage und die heutigen Schwimmbecken hinzu.—»

«—1850 wurde der Schweizer Franken als Landeswährung eingeführt – zwei Jahre nach der Schaffung des Bundesstaats.—»

1865 Geschäftstätigkeit auch ausserhalb der Stadt und des Amtsbezirks Bern

In den ersten 44 Jahren ihres Bestehens, beschränkte sich die Geschäftstätigkeit der Ersparnkasse auf die Einwohnerinnen und Einwohner der Stadt und des Amtsbezirks Bern. Kurz nach der Gründung der Ersparnkasse baten die Pfarrer von Belp und Zimmerwald, dass es auch den Bewohnern dieser Nachbargemeinden erlaubt werde,

ihre Ersparnisse bei der Kasse anzulegen. 1824 wurde ihr Gesuch «nach reiflicher Erwägung einmütig abgewiesen». Erst 1865 ist die territoriale Beschränkung der Einwohner-Ersparniskasse aufgehoben worden. Die wachsende Konkurrenz durch diverse neue Bankinstitute hat die Öffnung der Geschäftstätigkeit auf umliegende Gemeinden erforderlich gemacht.

1877 Die Bankverwaltung darf den Sparzins festsetzen

Die Statuten der Einwohner-Ersparniskasse waren bereits bei ihrer Gründung sehr fortschrittlich. So war zum Beispiel – im Gegensatz zur bürgerlichen Kasse – der Sparzins nicht in den Statuten festgeschrieben, sondern der Hauptversammlung überlassen. Im Jahr 1877 ging die Ersparniskasse sogar noch einen Schritt weiter: Sie ermächtigte die Bankverwaltung, den jeweiligen Zinssatz der Spareinlagen von sich aus zu regeln. Diese Flexibilität wurde konsequent im Sinne der maximalen Sicherheit für die Anleger in die Waagschale geworfen. Nicht zuletzt dank der vorsichtigen Zinspolitik überstand die Einwohner-Ersparniskasse diverse Kriegs- und Krisenjahre nahezu unbeschadet.

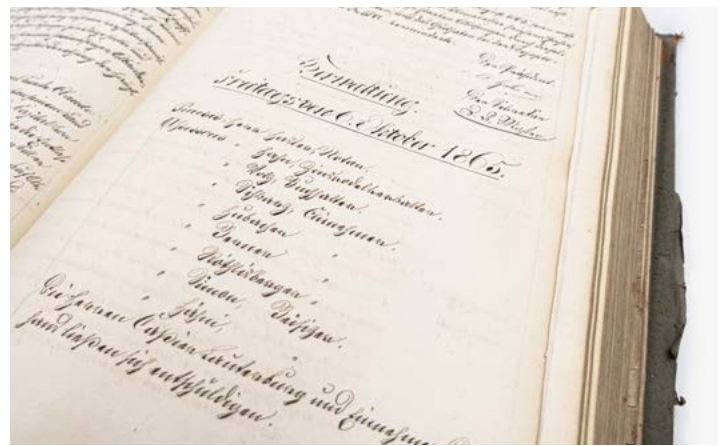
«—1891 wurden die Gassen der Berner Altstadt erstmals mit elektrischem Licht beleuchtet. Anlass für den damals mutigen Entwicklungsschritt waren die 700-Jahr-Feierlichkeiten der Stadt Bern.—»

1899 Die Einwohner-Ersparniskasse hat über 10'000 Kunden

Nachdem die Bank im Jahr 1821 mit 312 Einlegern ihren Betrieb aufgenommen haben, ist die Zahl der Kunden rasant wuchs. Im Jahr 1899 verzeichnete die Einwohner-Ersparniskasse erstmals über 10'000 Kunden (10'067). Eine beeindruckende Zahl angesichts der Tatsache, dass die Stadt Bern damals rund 67'000 Einwohnerinnen und Einwohner in 14'600 Haushaltungen zählte.

1903 Kauf der Geschäftsliegenschaft an der Amthausgasse 14

Am 3. April des Jahres 1903 stimmte der Verwaltungsrat der Einwohner-Ersparniskasse dem Kauf der Liegenschaft an der Amthausgasse 14 zu. Der Kaufpreis betrug knapp über 100'000 Franken. Es handelte sich um eine gute Investition: Die Liegenschaft beherbergt auch heute noch die Schalteranlage und die Büroräumlichkeiten der Bank! Der Kauf der Liegenschaft hatte einen grossen Einfluss auf die Entwicklung der Ersparniskasse: Bis 1903 verfügte die Bank nämlich über keine eigenen Büros. Das sogenannte Hauptbüro befand sich bis zu diesem Zeitpunkt in der Wohnung des Buchhalters.



1



2

1/2
Verwaltungsprotokolle aus dem Jahr 1865

3
Fassade der Geschäftsliegenschaft an der Amthausgasse 14 kurz nach dem Erwerb im Jahr 1903



3

1912 Die Einwohner-Ersparniskasse setzt sich eigene Grenzen

An der Hauptversammlung 1912 der Einwohner-Ersparniskasse wurde diskutiert, wie es möglich wäre, der Bank mehr Geld zufließen zu lassen. Zur Diskussion stand die Ausgabe von sogenannten «Cassa-Scheinen». Zwar wäre mit diesen Scheinen kurzfristig wohl eine Erhöhung der Sparzinsen möglich geworden. Um die maximale Sicherheit für alle Anleger gewährleisten zu können, verzichtete man aber auf dieses «fremde Kapital». Die Einwohner-Ersparniskasse setzte sich damit freiwillig Grenzen und schaffte es, ihr unverwechselbares Gesicht als Lokalbank zu bewahren.

1919 Das letzte von insgesamt 8 Verlustjahren der Bank

Die vom Ersten Weltkrieg, von Armut, Inflation, Hunger und von einmaligen gesellschaftspolitischen Auseinandersetzungen in unserem Land geprägten 1910er-Jahre setzten auch der Einwohner-Ersparniskasse zu. 1919 schloss die Bank zum bis heute letzten Mal in ihrer 200-jährigen Geschichte ein Geschäftsjahr mit einem Verlust ab (– 57'763). Dank der Tatsache, dass die Bank bereits früh und freiwillig einen sogenannten «Reservefonds» gebildet hatte, überstand die Einwohner-Ersparniskasse die wirtschaftlich schwierigsten Jahre ihres Bestehens weitgehend unbeschadet.

1924 Wohltätige Vergabungen beschlossen

Im Jahr 1924 wurde beschlossen und entsprechend in den Statuten festgehalten, dass die Einwohner-Ersparniskasse jedes Jahr wohltätige Institutionen im Raum Bern finanziell unterstützen will. Eine Tradition, die bis heute Bestand hat: Aktuell unterstützt die Bank EEK die Handball-Junioren des BSV Bern, das Swiss Jazz Orchestra, die Pfadi Kanton Bern und diverse andere kulturelle, gesellschaftliche und wohltätige Institutionen in der Region.

«—1933 wurde in Bern mit grossem Brimborium die KA WE DE eröffnet. Zur Eröffnung der futuristischen Anlage wurde die KA WE DE als «mondäner Treffpunkt mit leicht snobistischem Lack» bezeichnet. Tatsächlich sah die Anlage schon damals praktisch gleich aus, wie heute noch.—»

«—1957 lanciert die Nationalbank die Tausendernote. Für den neuen, 23 cm langen «Tausender» mussten sich manche ein neues Portemonnaie kaufen.—»

1959 Umbau des Kassengebäudes

Anfang 1959 wurden die umgebauten Büroräumlichkeiten und die vergrösserte Schalterhalle der Einwohner-Ersparniskasse eingeweiht. Der monatelange Umbau unter Aufrechterhaltung des Betriebes muss für die Angestellten eine enorme Herausforderung gewesen sein. Das Resultat fiel für den Verwaltungsrat «zur vollen Zufriedenheit» aus. Im Kern ist die heutige Schalterhalle das Ergebnis der damaligen Umbauarbeiten.



Impressionen aus der Schalterhalle der Einwohner-Ersparniskasse im Jahr 1990

«—1974 wurde der heutige Berner Hauptbahnhof eingeweiht. Nach einer Bauzeit von sage und schreibe 17 Jahren war ganz Bern stolz und in Festlaune.—»

1996 Die Struktur der heutigen EEK-Gruppe entsteht

Die ehemalige Einwohner-Ersparniskasse wurde 1996 in eine Aktiengesellschaft umgewandelt. Gleichzeitig gab sich die Bank eine Konzernstruktur: Das Bankgeschäft wurde in «Genossenschaft EEK Beteiligungen» umbenannt und dient seither als Holdinggesellschaft der Tochtergesellschaften Bank EEK AG und EEK Immobilien AG. In dieser Zeit hat die Bank auch ihr Dienstleistungsangebot ausgebaut, ihr Erscheinungsbild modernisiert und mit gezielter Öffentlichkeitsarbeit begonnen. Trotz der umfassenden Neuerungen – die alten Werte der Ersparniskasse wurden ohne Kompromisse in die Neuzeit übernommen: maximale Sicherheit für die Anleger, lokale Verankerung und persönliche Kundenbeziehungen.

2003 Der siebte Direktor in 200 Jahren

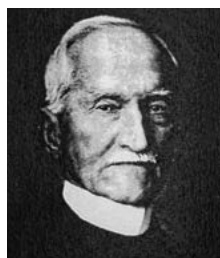
Am Anfang war es der Verwalter, dann der Bürochef – heute ist es der Direktor. Daniel Pfanner, der heutige operative Chef der Bank ist tatsächlich erst der siebte Direktor in der 200-jährigen Geschichte der Ersparniskasse. Das entspricht einer durchschnittlichen Amtsdauer von fast 30 Jahren! Eine aussergewöhnliche und wohl einmalige Zahl, welche die Beständigkeit und die Kontinuität der Bank EEK auf eindrückliche Art und Weise zum Ausdruck bringt.

2020 Bilanzsumme beträgt 1,74 Milliarden Franken

Im Jahr 2008 hat die Bilanzsumme der Bank EEK erstmals die Milliardengrenze überschritten. 1.743 Milliarden Franken beträgt die Bilanzsumme der Bank im Jahr 2020. Gegenüber dem Gründungsjahr 1821 (41'000 Franken) ist sie um den Faktor 42'520 gestiegen. Die Eigenmittel der Bank EEK betragen fast 20 Prozent der Bilanzsumme. Kaum eine andere Universalbank in der Schweiz kann im Verhältnis zur Bilanzsumme derart hohe Eigenmittel vorweisen.



Auszug aus einem der ersten «Cassabücher» (1823) der Einwohner-Ersparniskasse



3



4



5



6



7

1 (kein Bild vorhanden)
Ludwig Friedrich Volz
1821–1856

3
Christian Stettler
1891–1922

6
Eduard Häberli
1984–2003

2 (kein Bild vorhanden)
Carl Rudolf Volz
1856–1891

4
Werner Glauser
1922–1957

7
Daniel Pfanner
seit 2003

5
Fritz Wyler
1957–1984

Entwicklung der Bilanzsumme seit 1821

Jahr	Bilanzsumme	Eigene Mittel
1821	40 750	11 325
1830	307 866	11 537
1840	721 948	34 183
1850	1 695 198	71 335
1900	10 640 778	336 001
1950	52 941 440	3 700 000
1975	254 316 462	12 500 000
2000	716 038 000	108 280 000
2020	1 743 308 000	299 200 000

Alle Angaben in Schweizer Franken CHF